

Rom, den 11. Februar 2026

Dienstbeschreibung zur Pfarrstelle Rom

1. Vorbemerkungen

1.1. Der Dienstradius bzw. die dienstliche Ausgestaltung der Pfarrstelle Rom bezieht sich auf drei „Stühle“ des Pfarrers: (1) Gemeindepfarrer Rom, (2) Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) in Rom und (3) Repräsentant der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Rom. Es wird dem Amtsinhaber die Fähigkeit zur differenzierten Identifizierung abverlangt, ebenso zu fallbezogener Prioritätensetzung sowie zu diplomatischer Vermittlung bei Interessenkonflikten.

1.2. Die römische Gemeinde hat ein durch Geschichte, Standort und Mitgliederbestand starkes Traditions- und Selbstbewusstsein. Es kommt darauf an, diese gewachsene Entwicklung einer weithin deutsch geprägten evangelischen Minderheit in Rom durch sehr viel Einfühlungsvermögen wahrzunehmen und ihr gerecht zu werden. Unter diesem Vorzeichen gibt es zugleich eine Offenheit für die Weiterentwicklung des Gemeindelebens.

1.3. Ein klares lutherisches Profil der Gemeinde ist zugleich Ausgangspunkt wie auch Notwendigkeit für das ökumenische Engagement der Gemeinde als ganzer und vieler Gemeindemitglieder. Da nicht nur die EKD, sondern auch der LWB die Gemeinde der Christuskirche als Repräsentations- und Bezugsort in Rom versteht, ist ein klares lutherisches Bekenntnis der Pfarrperson unabdingbar. Im ökumenischen Gespräch haben die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche Priorität. Zu den ökumenischen Beziehungen gehören auch die Kontakte zu den anderen protestantischen Minderheitenkirchen (italienischer und englischer Sprache).

1.4. Der römische Dienst verlangt ein hohes Maß an Flexibilität. Gilt schon in Deutschland, dass im Pfarrberuf kein Tag wie der andere verläuft, wird dies hier in der Diaspora noch gesteigert. Der Tag, die Woche, der Jahreskreis, der von September bis Ende Juni reicht, enthalten kontinuierlich eine Vielzahl unterschiedlichster Herausforderungen. Zu berücksichtigen sind in Rom besonders die über die ganze Stadt verstreute Wohnsituation der Gemeindemitglieder sowie die unübersichtlichen Verkehrsverhältnisse, die sich auch auf die Gestaltung der Gemeindearbeit auswirken.

1.5. Die Gemeinde nimmt das Leben der Pfarrperson wie ihrer Familie aufmerksam wahr. Engagement ist sehr gern gesehen, aber es gibt in der Gemeinde keine explizite Erwartung an die Pfarrfrau bzw. Pfarrfamilie.

2. Der pfarramtliche Dienst

Im Folgenden werden die Bedingungen und Aufgaben des pfarramtlichen Dienstes näher, zumeist skizzenhaft, beschrieben.

2.1. Gemeinde

- Der Gottesdienst ist der Mittelpunkt des Gemeindelebens und ist gut bis sehr gut besucht. An Predigt und Liturgie werden hohe Ansprüche gestellt, gefeiert wird nach der ersten Grundform des Evangelischen Gottesdienstbuches (Messform). Ein ausgiebiges Treffen der Gemeinde nach dem Gottesdienst (sog. „Incontro“) ist üblich, sinnvoll und der Diaspora angemessen.

- Zum festen Arbeiterteam gehören eine Sekretärin, eine Verwaltungsassistentin, eine Person im FSJ und ein Hausmeister (alle deutsch- bzw. zweisprachig). Zwei Reinigungskräfte, ein Chorleiter und zwei Organisten (auf Honorarbasis) sind italienischsprachig. Daher erfordert die Koordination und Begleitung Letzterer viel Geduld und Aufmerksamkeit. Wertschätzende Begleitung der Arbeit, Weiterentwicklung der Arbeitsaufgaben, Dienstabsprachen und Mitarbeiterführung sind wichtig.

- Bleibende Aufgabe – auch aufgrund der hohen Fluktuation – ist die Gewinnung, Einbindung und Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter unter den ca. 500 Gemeindemitgliedern.

- Seelsorge ist eine Grunddimension des Pfarrdienstes. Viele Begegnungen mit Gemeindemitgliedern haben den Charakter eines Seelsorgegespräches.

- Mitverantwortung in der Gemeindeleitung: Die Pfarrperson ist eins von neun Mitgliedern des Gemeindevorstandes, der sehr vertrauensvoll zusammenarbeitet und kompetent die Verantwortung für die Gemeinde trägt.

- Die inhaltliche Gestaltung und konzeptionelle Weiterentwicklung des Gemeindelebens gehört zum Aufgabenbereich der Pfarrperson. In allen Bereichen geht es darum, Gemeindemitglieder zu gewinnen und zu befähigen, die Angebote eigenverantwortlich durchzuführen.

- Kindergottesdienst ist ein Grundangebot der Gemeinde, das nicht nur Kinder an den Glauben heranzuführt, sondern auch Familien an die Gemeinde bindet. Es gibt ein ehrenamtliches Team, das monatlich Kindergottesdienst (parallel zum Erwachsenengottesdienst) anbietet. Bei 3-4 Familiengottesdiensten im Jahr wird mit der Pfarrperson gemeinsam konzipiert.

- Konfirmandenunterricht findet in der Regel jährlich in Gruppen von 2 bis 7 Jugendlichen statt. Die Konfirmanden müssen jedes Jahr durch Nachfrage an der Deutschen Schule Rom nach evangelisch gemeldeten Schülern in Klasse 8 „akquiriert“ werden. Nur wenige Familien fragen von sich aus an. Der Konfirmandenunterricht findet etwa einmal monatlich (für ca. 3 Stunden) im Dekanat der ELKI (neben der Deutschen Schule) statt. Stadtrundgänge und ein Ausflug nach Assisi gehören dazu. Konfirmationstermin ist traditionell Pfingsten.

- Es gibt einen Frauenkreis, mit einer langen Geschichte als Frauenverein (Gründung: 1885), wichtigen sozialen Aktivitäten und einem lebendigen Vortragsprogramm, dessen inhaltliche Konzeption bei der Pfarrperson liegt. Treffen jeden Mittwoch mit eigenem Team. Regelmäßige Vorträge und Teilnahme der Pfarrperson wird sehr geschätzt.

- Es gibt 2 sogenannte Nachbarschaften (= Hauskreise), die sich nach Absprache im Wohnzimmer eines Gemeindemitgliedes treffen. Gemeinschaft untereinander und theologische Bildungsarbeit, die durch Vorträge der Pfarrperson geschieht, sind für die Nachbarschaften wesentlich. Die Nachbarschaften sind ein besonders wertvolles und zu pflegendes Angebot der Gemeinde, da die Teilnehmenden schon betagter sind. Das Modell „Nachbarschaft“ wächst leider nicht nach. Für jüngere Erwachsene gibt es einen „Gesprächskreis“, der im Pfarrgarten oder in der Pfarrwohnung stattfindet.

- Kirche & Kultur: Konzerte, Vorträge, kulturelle Stadtpaziergänge gehören prägend zum Gemeindeleben, werden sehr gut wahrgenommen und vom Pfarrer mit internen und externen Kräften koordiniert. Zahlreiche Konzertanfragen von außen müssen „gemanagt“ werden, d.h. im Augenblick in den meisten Fällen abgewehrt werden, da (1.) eigene Projekte im Vordergrund stehen sollten und (2.) Konzertprojekte Fremder oft einen nicht vorhersehbaren Aufwand und Irritationen (etwa finanzielle Forderungen) ergeben können.

- Kirchenmusik: Es gibt einen Kirchenchor, der von einem Chorleiter (auf Honorarbasis) geleitet wird. Der Chor singt zu bestimmten Kirchenjahresfesten im Gottesdienst (meist: Advent, Einheitswoche, Invokavit, Himmelfahrt, Peter und Paul; dazu 3-4 Bachkantaten oder Orchestermessen etwa an Ostern, Pfingsten, Reformationsfest). Für den deutschsprachigen Gottesdienst gibt es eine Titularorganistin und einen Vertretungsorganisten (beide auf Honorarbasis). Liedauswahl und Liturgie des Gottesdienstes verantwortet der Pfarrer und muss den Organisten rechtzeitig vor dem Gottesdienst zur Verfügung gestellt werden. Dasselbe gilt für die italienisch-sprachigen Gottesdienste, die von der Organistin musikalisch begleitet werden.

- Die italienisch-sprachige Gruppe ist das Angebot für alle lutherischen (nicht deutschsprachigen) Christen in Rom, ihren Glauben zu leben. Zu ihr gehören Italiener und Menschen anderer Nationalitäten. Das Programm der Gruppe wird vom Pfarrer gestaltet und besteht meist in einem kursorischen Bibelstudium etwa monatlich im Gemeindevorstand.

- Die Pfarrperson gestaltet auch die Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem Centro Melantone (Evangelisches Studienzentrum in Rom). Sie steht im Austausch mit der Studienleitung (Pfarrer bzw. Pfarrerin der

Württembergischen Landeskirche) und ist Mitglied im Leitungsrat des Centro Melantone. Die Studierenden des Centro Melantone wirken am Gemeindeleben mit (fixe Termine: Adventsbazar, Bußtagsgottesdienst, Osternachtsfeier).

- Öffentlichkeitsarbeit wird in der Gemeinde großgeschrieben. Die inhaltliche Gestaltung des Gemeindebriefes liegt bei der Pfarrperson, das Layout verlässlich bei der Verwaltungsassistentin. Auch die Homepage muss von der Pfarrperson inhaltlich gefüllt werden. Die Pflege liegt meist beim FSJ.
- Von der Pfarrperson wird ein offener und kommunikationssicherer Umgang mit deutscher und internationaler Presse erwartet. Häufig muss der Pfarrer in Zeitungsinterviews, in Radio oder Fernsehen aktuelle kirchliche Entwicklung in Rom kommentieren.
- Bei vielen Gelegenheiten wird der Pfarrer um Vorträge, Diskussionsbeiträge und Reden gebeten.
- Eine Vielzahl von Touristen-, Pilger- und Gemeindegruppen besucht die Christuskirche, die in der Regel vom Pfarrer geführt werden (Kirchenführung und Gespräche; in Frühling und Herbst bis zu 3 Gruppen in der Woche).
- Der Pfarrer vertritt und repräsentiert die Gemeinde in der internationalen Öffentlichkeit (Botschaften, Institute, Vatikan etc.). Dafür sind protokollsicheres Auftreten und eine klare theologische Position unabdingbar.
- Immer wieder gilt es, Delegation von EKD, VELKD, LWB sowie Politikern bei ihren Rombesuchen zu begleiten bzw. diese vorzubereiten.
- Der Pfarrer ist „Hausherr“ im Pfarr- und Gemeindehaus, in dem neben der Pfarrfamilie, ein Hausmeister, die Person des FSJ, die Studienleitung des Centro Melantone und der ehemalige Hausmeister mit Pfleger wohnen. „Hausherr“ umfasst u.a. Ansprechpartnersein für alle das hausbetreffende Angelegenheiten, die Sicherheit des Hauses, der Kontakt mit Handwerkern und die Verhaltensregeln im Haus etc.

2.2. Die Ökumene

- Rom ist heute gleichsam eine Hauptstadt der Ökumene. Alle christlichen Denominationen, Kirchen, Orden, Bewegungen in allen denkbaren Sprachen und Ausprägungen sind mit eigenen Einrichtungen in Rom vertreten. Entsprechend vielfältig, innovativ und international sind die ökumenischen Aktivitäten der Gemeinde.
- Die ökumenischen Beziehungen der Gemeinde umfassen folgende Ebenen:
 - a) Stadtviertel (z.B. ökumenischer Kreuzweg in der Passionszeit, diakonische Zusammenarbeit)
 - b) Diözese Rom (Einheitswoche, Ökumene-Kommission, Vorträge in Pfarreien)
 - c) Vatikan (Kurie, Einheits-Dikasterium etc.)
 - d) Geistliche Bewegungen und Orden (Comunità di Sant'Egidio, Fokularbewegung, u.a.)
 - e) Anglican Centre Rome (Vertretung des Erzbischofs von Canterbury)
 - f) „Consulta delle Chiese evangeliche“ – Gremium der italienisch-sprachigen evangelischen Gemeinden
 - g) Ökumenische Gastdelegationen
- Die Gemeinde setzt eigene ökumenische Akzente, v. a. an Christi Himmelfahrt, wenn Gastprediger aus der Ökumene eingeladen werden, in der Gebetswoche für die Einheit der Christen (Januar) und am (stadtrömischen) Feiertag Peter und Paul. Zum Reformationsfest werden profilierte evangelische Theologinnen oder Theologen eingeladen.

2.3. Die Deutsche Schule Rom

- Der Pfarrer ist (noch) geborenes Mitglied im Vorstand der DSR. Sitzungen finden in der Regel monatlich statt (jede 2. Sitzung online), in Krisenzeiten öfter. Als Vorstandsmitglied trägt der Pfarrer eine hohe Mitverantwortung in allen Leitungsfragen der DSR.
- Der Pfarrer unterrichtet neben der Vorstandstätigkeit auch 4 Wochenstunden Evangelische Religion. „Evangelische Religion“ kommt nur zustande, wenn in einer Klassenstufe 6 Schüler oder mehr evangelisch sind. In der Grundschule wird seit 2024 konfessionell-kooperativ unterrichtet. In der Oberstufe kann für das Fach Religion ebenfalls ein kooperativer Kurs bis zum Abitur gewählt werden, was aber in den letzten Jahren nicht zustande kam.
- Fast wichtiger als der Religionsunterricht selbst ist das strategische Engagement dafür, ihn nicht zu streichen oder zu kürzen. Hier ist enge Zusammenarbeit mit dem Rektor der deutschsprachigen katholischen Kirche S. Maria dell'Anima wichtig, der ebenfalls im Vorstand sitzt.
- Viermal im Jahr finden ökumenische Schulgottesdienste statt, an denen neben dem Pfarrer auch ein Priester der katholischen Gemeinde mitwirkt (Schuljahresbeginn, Weihnachten, Karwoche, Schuljahresende).
- Für die Kommunikation und das Ansprechen von Menschen auf die Gemeinde bildet die DSR ein wichtiges und lohnendes Arbeitsfeld des Pfarrers!
- Immer wieder gilt es auch, für Seelsorgegespräche bei Lehrern zur Verfügung zu stehen.

2.4. „Das Deutschsprachige“

- Gut 70% der Gemeindemitglieder und der Aktivitäten sind von der deutschen Sprache geprägt. Von der Gründung der Gemeinde an in den Jahren 1817/1819 ist die religiöse Beheimatung der Deutschen ein wesentlicher Bestandteil der Gemeindearbeit. Besondere Bedeutung kommt der Muttersprache bis heute für die zahlreichen „Heiratsmigrantinnen“ zu, die oft seit Jahrzehnten in Rom leben sowie für die Familien, die über eine Stellung an deutschen Einrichtungen oder bei den Vereinten Nationen auf Zeit in Rom sind.
- In diesen Bereich fallen auch die Kontakte und die Zusammenarbeit mit den vielen in Rom ansässigen deutschen Institutionen (drei Botschaften, zahlreiche Bildungseinrichtungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz).
- Die deutschsprachige Ökumene mit der römisch-katholischen Kirchengemeinde S. Maria dell'Anima, dem Collegium Germanicum et Hungaricum, dem Campo Santo Teutonico, der Görres-Gesellschaft, der deutschsprachigen Sektion von Radio Vaticana funktioniert ausgezeichnet. Eine zwischen den Orten rotierende gemeinsame „Ökumenevesper“ im Januar hat Tradition.
- Viele Pressemedien haben in Rom den Sitz ihres Italienbüros, so dass der Umgang mit deutschsprachigen Journalisten zum Alltagsgeschäft der Pfarrperson gehört.

2.5. „Das Italienischsprachige“

- Die italienische Sprache zu erlernen ist von immenser Bedeutung. Einige Gemeindemitglieder sprechen kein Deutsch, in der Ökumene ist das Italienische vorherrschend, im Alltagsleben geht es nicht ohne.
- Die Gemeinde versteht sich bewusst als Gemeinde in und für Rom.
- Diesem Selbstverständnis entspricht eine große Offenheit für die italienische Sprache und Kultur und ein Bewusstsein für eine gesellschaftliche Verantwortung der Gemeinde in Rom. Die Gemeinde versucht dies u.a. durch ihre Sozialprojekte (Obdachlosenfrühstück, Projekt mit afrikanischen Migrantinnen) wahrzunehmen.
- Italienisch im Bereich der Gemeindearbeit: eine Gemeindegruppe, der Gemeindebrief erscheint zweisprachig auf Deutsch und Italienisch, einmal im Monat findet nachmittags ein Abendmahlsgottesdienst in italienischer Sprache statt; unter den ca. 20 Amtshandlungen sind viele in Italienisch oder zumindest zweisprachig; die Sonntagspredigt wird immer (von einem Mitglied des Gemeindevorstandes) ins Italienisch übersetzt und liegt zum Mitlesen aus; Ansprachen, Vorträge, Redebeiträge sind in der Regel auf Italienisch zu halten.

2.6. Evangelisch-Lutherische Kirche in Italien (ELKI) – Nationale Ebene

- Die römische Gemeinde gehört zu den Gründungsmitgliedern der ELKI. Sie besitzt im Verbund der Gemeinden einen hohen Stellenwert.
- Jede Pfarrperson hat eine nationale Aufgabe im Rahmen und Auftrag der Gesamtkirche.
- Zweimal jährlich findet eine mehrtägige Pfarrkonferenz statt, die vom Dekan geleitet wird.
- Einmal im Jahr tagt die Synode der ELKI (oft in Rom), jede Pfarrperson ist Synodaler. Die Gemeinde Rom verfügt über vier weitere Synodenmitglieder.
- Die Pfarrbesoldung geschieht nach der Gehaltsordnung der ELKI.

2.7. EKD

- Die Pfarrperson steht in einem vertraglich abgesicherten Entsendungsverhältnis zur EKD, die über die Beihilfe und das Schuldgeld (90% wird erstattet) in wesentlicher Weise zur Pfarrversorgung beiträgt.
- Aufgrund ihrer Geschichte hat die römische Gemeinde ein gutes und intensives Verhältnis zur EKD.
- Die Pfarrperson in Rom übernimmt laut Dienstvertrag zugleich die Aufgabe des Repräsentanten der EKD in Rom.
- Zu dieser Aufgabe gehört u.a. die Vorbereitung und Begleitung von EKD-Delegationen bei ihren Besuchen und Gesprächen in Rom.

2.8. Mentorat

- Es besteht die Möglichkeit, ein Auslandsvikariat der EKD in Rom absolvieren. In den vergangenen Jahren hat auch eine Vikarin der ELKI ihre Ausbildungsphase in der römischen Gemeinde absolviert.
- Jedes Jahr hat die Gemeinde eine Person im FSJ, die über das Gustav Adolf-Werk ausgewählt und begleitet wird.

3. Schlussbemerkungen

Der pfarramtliche Dienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Rom ist umfassend, vielschichtig, erfüllend und herausfordernd zugleich. Es kommt sehr darauf an, sich auf die neue Situation von Standort, Diaspora und Zweisprachigkeit mitten in einer faszinierenden Weltmetropole, vor allem aber auf die einzelnen Menschen, die hier leben, höchst unterschiedliche Biographien aufzuweisen haben und Kirche suchen und wollen, einzulassen. Das Aufeinander-gewiesen-Sein von Minderheitengemeinde und einer einzigen Pfarrperson verlangt ein besonderes Maß an Integrationsvermögen, wozu auch die Bereitschaft gehören kann, von dem abzusehen, was in Deutschland üblich ist. Verantwortung darf nicht gescheut werden, muss aber gleichzeitig auch delegiert werden können. Der Stelleninhaber bzw. die Stelleninhaberin ist ganzheitlich gefordert, sprich: vom Kistentragen beim Basar über Haustür-Seelsorge am Obdachlosen, über die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Botschaften, Institutsdirektoren und Kardinälen bis dahin, jeden Sonntag eine theologisch gehaltvollen Predigt zu bieten.

Der Dank der Gemeindemitglieder sowie eine tiefgehende, menschliche und theologische Bereicherung in den mit dem Pfarramt verbundenen Erfahrungen lohnen den Einsatz.

Rom, den 11. Februar

Pfarrer Dr. Michael Jonas